



Rundbrief Nr. 2 - November 2025

Von Anna Alder - Mehr Autonomie und Berufschancen für junge Frauen

Ein Personaleinsatz von Comundo

Die ersten Monate bei 'Vision of Hope' (VoH)



Liebe Familie, Freund:innen und geschätzte Leser:innen

Während sich das Jahr langsam, aber sicher dem Ende zuneigt und die Tage in Lusaka etwas kühler (von 40 auf 30 Grad...) und regnerischer werden, blicke ich auf mein erstes halbes Jahr in Sambia zurück. Was hat sich im Projekt getan? Was hat mich bewegt, herausgefordert und inspiriert? Gerne gebe ich Einblicke in meine Arbeit und möchte eine Mitarbeiterin sowie zwei junge Frauen von Vision of Hope (VoH) zu Wort kommen lassen. Das Titelbild zeigt unseren schönen Garten - ein stiller Rückzugsort zum Durchatmen an Tagen, die herausfordernd sind und an denen mich die Schicksale besonders bewegen.

Kontaktadresse - anna.alder@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 2 - November 2025

Von Anna Alder - Mehr Autonomie und Berufschancen für junge Frauen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ankommen bei Vision of Hope

Die ersten drei Monate sind bei Comundo als Orientierungsphase ("to get a picture") gedacht: Beobachten, zuhören, Erwartungen klären, die eigene Rolle finden. Für mich stand vor allem eines im Zentrum: Zu verstehen, wie die Organisation arbeitet und Beziehungen sowie Vertrauen aufzubauen. Hier in Sambia ist Beziehungspflege fundamental für eine gute Zusammenarbeit, und so ist es beispielsweise selbstverständlich, sich für Begrüssungen ausreichend Zeit zu nehmen, d.h. für das Gegenüber Interesse zu zeigen, nach der Familie zu fragen etc. – direkt zur Sache zu kommen gilt als unhöflich.

Auch mit der Sprache habe ich einen zweiten Versuch gestartet und wöchentliche Nyanja-Stunden genommen. Ein wirkliches Erfolgserlebnis ist dies (noch?) nicht, die Sprache zu erlernen fällt mir schwer und ich bin bis jetzt nicht gross über die Begrüssungsformeln hinausgekommen. Einerseits wird dies bereits geschätzt, andererseits spricht das Team untereinander Bemba (die zweit häufigste Sprache in Lusaka nebst Nyanja), was es schwieriger macht, die Sprache im Büroalltag aufzunehmen.



Nyanja-Kurs mal anders

Ich bleibe weiter dran, versuche mit den Kleinsten im Projekt, welche kein English verstehen, Vokabeln zu lernen und verbringe die Wochenenden oftmals an Festivals mit sambischer Musik. Dabei schnappe ich nicht nur neue Wörter auf, sondern erlebe durch die Musik auch einen Zugang zu den Menschen, den Themen, die sie bewegen und ihrer Kultur. Musik verbindet, sie schafft Räume für Gemeinschaft und hat neue Freundschaften hervorgebracht. Rückblickend auf die vergangenen sieben Monate zeigt sich, wie die Beziehungsarbeit erste Früchte trägt. Im Team des Nsansa Skills Development Centers – „Nsansa“ bedeutet auf Bemba „Freude“ – haben wir bereits viel erreicht. Die Mitarbeiterinnen betonen, wie sie darauf stolz sind, die Produktqualität gesteigert zu haben, neue Produkte zu entwickeln und dank neuer Marktzugänge unsere Artikel inzwischen auch ausserhalb von Vision of Hope zu verkaufen.



Wöchentliches Teammeeting



Rundbrief Nr. 2 - November 2025

Von Anna Alder - Mehr Autonomie und Berufschancen für junge Frauen
Ein Personaleinsatz von Comundo

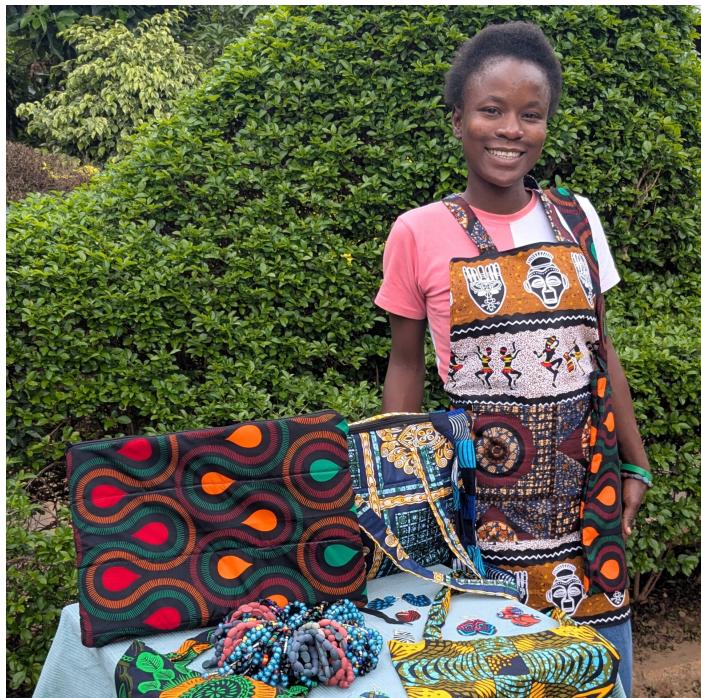
Eigenständig wachsen

Wie bereits im ersten Rundbrief erwähnt, ist unser Ziel, durch die Einnahmen des Zentrums ein tragfähiges Einkommen zu generieren und gleichzeitig die Abhängigkeit von externen Geldgebern mittelfristig zu verringern. Gerade in Zeiten weltweiter Kürzungen in der Entwicklungszusammenarbeit, die auch Sambia stark betreffen, gewinnt dieses Vorhaben an Bedeutung.

Meine ersten Beobachtungen und Gespräche mit dem Team haben gezeigt, dass unsere Stärken vor allem in der hohen Qualität und Vielfalt der Produkte liegen.

Gleichzeitig fehlte uns eine gute Aussenpräsenz, Partnerschaften mit Shops sowie ein funktionierendes Daten-System zur Inventar-, Verkaufs- und

Produktionskontrolle. An diesen Themen haben wir die letzten Monate gearbeitet und mitunter unsere Vermarktung gestärkt: Unsere Social-Media-Präsenz wächst und durch ein erstes Labeling der Produkte erhalten diese ein einheitliches, wiedererkennbares Erscheinungsbild.



Patricia mit unseren Chitenge-Kreationen

Die Mitarbeiterinnen habe ich im Umgang mit Excel sowie im Inventarmanagement geschult und unterstützt und dazu Workshops zum Finanzmanagement durchgeführt, in denen wir einfache Budgetierungs- und Rechenkompetenzen angewendet haben. Darauf aufbauend führten wir erstmals Preiskalkulationen durch, um zu wissen, was unsere Produkte tatsächlich kosten, wie hoch unsere Overheads sind und ob wir Gewinn erzielen. Ein offenes Auge im Alltag auf den Märkten Lusakas zeigt uns, welche Produkte andere Anbieter verkaufen, zu welchen Preisen und wo Marktlücken und Potential für neues besteht. Die Zusammenarbeit im Team hat sich gestärkt und durch wöchentliche Meetings haben wir zusätzliche Struktur geschaffen; die Meetings lassen uns planen und geben Raum für neue Produktideen.

Anfangs wirkte ihr Umgang miteinander auf mich recht direkt und rau; Wertschätzung für die Arbeit und Kreativität der Kolleginnen waren weniger sichtbar. Mir ist bewusst, dass ich aufgrund der Sprachbarriere vieles nicht mitbekomme und möglicherweise vorschnell urteile. In den vergangenen Monaten haben wir jedoch an unserer Kommunikation gearbeitet: **Kritik wird respektvoller formuliert, positives Feedback häufiger gegeben – insgesamt trägt dies zu einer konstruktiveren Team- und Institutionskultur bei.**



Entrepreneurship Session mit dem Tikambe Club



Rundbrief Nr. 2 - November 2025

Von Anna Alder - Mehr Autonomie und Berufschancen für junge Frauen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Eine Herausforderung besteht für uns alle, die Balance zu finden zwischen Arbeit und Schulung des Teams, einer kontinuierlichen Produktion und dem Einbezug der Mädchen und jungen Frauen. Diese bleiben oftmals nicht sehr lange im Shelter (unserer Unterkunft), was eine langfristige Planung und regelmäßige Workshops erschwert. Um dem entgegenzuwirken, planen wir kürzere Trainingseinheiten über wenige Wochen und arbeiten an Lektionen, die auch für die Jüngeren ansprechend sind. Die Nennung der Altersgruppe führt mich zum nächsten Thema: dem Blick auf die alarmierenden Zahlen zu Gewalt gegen Frauen und Kinder – insbesondere gegen Kinder. Dies spiegelt sich auch in der Altersverteilung innerhalb unseres Projekts deutlich wider, sprich wir haben aktuell eine hohe Anzahl junger Mädchen unter 12 Jahren bei uns.

Kinderrechte stärken

Der Kontext, in dem Vision of Hope arbeitet, ist komplex und herausfordernd. Im dritten Quartal 2025 wurden in Sambia 9'899 Fälle geschlechtsspezifischer Gewalt registriert, darunter 2'318 Fälle, in denen Kinder betroffen waren. Diese Zahlen zeigen eindrücklich, wie verletzlich Minderjährige sind und wie dringend wirksame Schutzmechanismen gebraucht werden. Besonders alarmierend ist, dass sich laut Save the Children Zambia rund 58 % dieser Übergriffe im häuslichen Umfeld ereignen – dort also, wo Kinder und Jugendliche sich eigentlich sicher fühlen sollten.

Offizielle Stellen melden erfreulicherweise, dass die Zahlen gegenüber dem ersten Halbjahr zurückgegangen seien. Dies wird auf verstärkte Sensibilisierung, Aufklärungsarbeit und gemeindebasierte Polizeimassnahmen zurückgeführt. Trotzdem bleibt die Dunkelziffer hoch, und viele Fälle werden weiterhin nicht gemeldet, da geschlechtsspezifische Gewalt (engl. GBV) oft als „Privatsache“ betrachtet wird, wie auch der oberste Richter Sambias betont.

“GBV often occurs in family settings and victims and perpetrators alike tend to treat them as a family matter and prefer to hide them as such and seek ways of resolving them as a family. Traditional justice settings are often unsuccessful because these sessions are characterized by intimidation, rigid gender dominance, power of material resources and lack of support.”
Chief Justice Mumba Malila (oberster Richter Sambias)

In den vergangenen Jahren hat Sambia wichtige rechtliche Schritte unternommen, um Kinder besser zu schützen. Mit dem *Children's Code Act* von 2022 wurde die Definition eines Kindes landesweit auf alle Personen unter 18 Jahren festgelegt. Diese klare gesetzliche Grundlage wurde 2023 weiter gestärkt und das Mindestalter für die Ehe auf 18 Jahre festgelegt. Damit sind Kinderehen gesetzlich verboten und jede Ehe, an der jemand unter 18 beteiligt ist, gilt als ungültig. In diesem Jahr verzeichnete Vision of Hope fünf Fälle von Kinderheirat, zwei davon wurden am Tag der geplanten Hochzeit von der Polizei zu uns gebracht. Häufig wird das Alter der Mädchen falsch angegeben, um rechtliche Konsequenzen zu umgehen.

Gesetzesänderungen allein reichen nicht für wirksamen Kinderschutz. Es braucht eine klare Durchsetzung, Überwachung, Sensibilisierung in Gemeinschaften, angemessene Verfahren bei Polizei und Gerichten. Gerade in politisch turbulenten Zeiten mit den in Sambia anstehenden Wahlen im Jahr 2026 besteht das Risiko, dass diese Aspekte zu wenig Aufmerksamkeit bekommen. **Im Gespräch mit meiner Kollegin Mavis** erfährt ihr mehr über die Arbeit von Vision of Hope im Kinderschutz.



Rundbrief Nr. 2 - November 2025

Von Anna Alder - Mehr Autonomie und Berufschancen für junge Frauen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Mavis ist unsere Safeguarding Officer – sie kümmert sich um den Kinderschutz und betreut die Mädchen bei der Aufnahme sowie psychosozial. „Big Mama“: die Mama für alle, immer mit offenem Ohr für die Mädchen und das Team. Ihre Bürotür steht immer offen und oft ist sie von frühmorgens bis spätabends im Shelter. Sie ist mein Büro-Gspändli und für mich ebenfalls eine Vertrauensperson – liebevoll nenne ich sie manchmal „Mama Africa“. Seit der Gründung der Organisation ist sie dabei, und ihre Resilienz berührt und inspiriert mich.

Who are you and what is your role here? My names are Mavis Muchemwa and I am the child safeguarding officer at Vision of Hope. My role being the safeguarding officer, I have to ensure that each and every child is safe and being protected in this environment.

What does your daily work look like? It's not the same every time, it's a big difference. So, every time I enter the gate of VoH, I make sure the girls have woken up okay, I check on the girls and ask if there is anyone who is not feeling too well. The ones that are going to school, I ensure they all had their breakfast and done their chores under supervision. And just there and then my role starts, sometimes the counseling will start from the gate. We supervise the cleaning, seeing who is cooking, what are they going to eat for breakfast, lunch, supper and sometimes we have snacks. So that's my role, I have to ensure everything is in order.



How does the admission process at the shelter generally work? Which partners do you collaborate with? Since VoH is a safehome for girls, we receive them through social welfare, clinics, one-stop centers, and CPU which is Child protection unit at Zambian police. When the child is brought in, they have to go through counseling, but not just then and there, because we give the child space to settle and then we start talking to them. We are not a permanent place, family reintegration is our ultimate goal where we also work together with Social welfare. Sometimes this is challenging, because a girl doesn't want to disclose where she is coming from, since she feels comfortable here or the family has relocated.

What kind of support do we provide to children and adolescent girls living in the shelter? The services we provide are education support, though it depends with the nature of the case and it's not each and every child who is going to school. We provide shelter and nutrition, meaning three meals per day. We also provide medical support, that is if a child is not feeling well it is our responsibility as VoH to take the child to the hospital. We are working with our nearest catchment area, which is called Grips compound and working with the boys and girls that are not residents, for example with our Tikambe teens club.

What keeps you motivated during difficult days? It's to see the children I'm working with being happy, progressing in school, having good meals. That keeps me very much motivated, despite having difficult times that may be personal or it involves with my work.

Für Patience und Frida (Namen geändert) bedeutet Vision of Hope vor allem Sicherheit und Stabilität. Sie erzählen, wie sie neue Fähigkeiten entwickelt haben, von Make-up über Nagelpflege bis zur Herstellung von Doormats, und wie sehr ihnen die Gemeinschaft und die Gespräche mit Big Mama geholfen haben, Selbstwert und Vertrauen zurückzugewinnen.



Rundbrief Nr. 2 - November 2025

Von Anna Alder - Mehr Autonomie und Berufschancen für junge Frauen
Ein Personaleinsatz von Comundo



Die jungen Frauen bei der Herstellung der Doormats (Türmatten)

How do you feel staying at Vision of Hope? G1: Staying at VoH, I'm happy because it is a safe home compared to where I came from. VoH has really helped me, I was depressed but they offer counseling, they help.

G2: Me being at Vision of Hope, it's been a great journey and it is a great journey. Because when I came here, I didn't know how to be myself, they taught me a lot of things. I was a kind of person, where I don't like to be with a lot of friends, I just liked to be by myself. When I came here, Big Mama gave me encouragement, saying you have to love yourself. It's not that the way that you are is not good, 'cause God created everyone into his image. Since then, I started liking myself, knowing what I'm going to do.

What skills or strengths have you discovered or developed since coming here? G1: Ever since I came here, I learnt how to do make-up and am now learning how to sew doormats. G2: I didn't know how to clean my nails, so now I know how to do my nails whenever I see my nails are dirty. We learnt the skill from Joyce, she taught us how to do our nails. And I've also learnt to make doormats, which is a good thing because you have to be very focused. It's a skill you can develop and once you know, you can teach others.

Do you think you will use these skills in your near future? G1: Yes definitely, if you are not working you can easily start making doormats, start selling and earn an income.

Would you like to say something else? G1: Being with the other girls here, I've learnt different skills from them, because different people come here and they all have different characters. So, mixing with them has taught me a lot of things.

Ende Oktober fand zudem das zweitägige Comundo-Jahrestreffen in Siavonga am Lake Kariba statt – eine wertvolle Gelegenheit, sich auszutauschen, Synergien zwischen den Projekten zu entdecken und neue Kontakte zu knüpfen.

Auch wenn es mir in Sambia überwiegend gut geht, wäre es unehrlich zu sagen, dass es keine schwierigen Momente gibt. Die Arbeits- und Kommunikationskultur, die schwer zu lernenden Sprachen und die täglichen Stromausfälle erfordern Geduld, Offenheit und Humor. Umso dankbarer bin ich für den Austausch mit den anderen Comundo-Fachpersonen. Zu hören, dass wir ähnliche Herausforderungen erleben, tut gut. Gemeinsam schaffen wir Räume, in denen wir uns unterstützen, Ausflüge machen und das Heimweh durch Verbundenheit ersetzen.



Bootsfahrt auf dem Lake Kariba

Ich freue mich darauf, die Festtage und den Jahreswechsel in der Schweiz zu verbringen und Viele von Euch auch persönlich zu treffen. Bis dahin wünsche ich euch eine schöne Vorweihnachtszeit und alles Gute. Herzlichen Dank für euer Interesse an meinen Berichten und eure Unterstützung. Herzlichst, Anna



Rundbrief Nr. 2 - November 2025

Von Anna Alder - Mehr Autonomie und Berufschancen für junge Frauen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind fast hundert Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Telefon: +41 58 854 12 13
spenden@comundo.org
www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich
Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!

